

## **Kommentar zu einem Aufsatz von Wiseman, Smith und Milton über das Phänomen der ‚Tiere mit übersinnlichen Kräften‘**

von Rupert Sheldrake

Im *British Journal of Psychology* erschien im August 1998 ein Aufsatz mit dem Titel „Können Tiere feststellen, wann ihre Halter nach Hause zurückkommen? Ein experimenteller Test des Phänomens der Tiere mit ‚übersinnlichen Kräften‘“ von Richard Wiseman, Matthew Smith und Julie Milton. Dank der medienwirksamen Verbreitung durch die Presseabteilung der British Psychological Society erfuhr dieser Aufsatz eine große Publizität. Der skeptische Ton der Pressemitteilung, die betitelt war „Mystischer Hund ist Wissenschaftlern keine Hilfe“ spiegelte sich in den daraus resultierenden Zeitungsüberschriften: „Forscher zeigen: Haustiere haben keinen 6. Sinn“ (*The Independent*, 21. August), „‚Übersinnlicher‘ Hund zeigt nur Zufallstreffer“ (*The Times*, 21. August), „Sechster Sinn der Tiere als Mythos entlarvt“ (*The Daily Telegraph*, 22. August). Die Presseagenturen verbreiteten diese Meldung in der ganzen Welt.

Gemeinsam mit Pamela Smart habe ich mit dem Hund Jaytee, um den es hier geht, über 200 Experimente durchgeführt. Die vier Experimente, die die Basis für den Artikel von Wiseman und seinen Kollegen bilden, wurden auf meine Einladung hin (und mit der von mir ausgeliehenen Videoausrüstung) durchgeführt. Ich möchte hier die Gelegenheit wahrnehmen, die näheren Umstände dieses Aufsatzes und die dadurch hervorgerufene Publizität zu erläutern.

Viele Hundehalter behaupten, ihre Tiere wüssten, wann ein Mitglied der Familie nach Hause komme. Sie zeigten dies dadurch, dass sie erwartungsvoll an der Tür oder am Fenster warteten. Manche Hunde sollen mehr als zehn Minuten vorher eine Reaktion zeigen (Sheldrake & Smart, 1997; Brown & Sheldrake, 1998; Sheldrake, Lawlor & Turney, 1998). Im Jahr 1994 schlug ich ein einfaches Experiment vor, um diese Behauptungen zu prüfen (Sheldrake, 1994): Der Tierhalter sollte zu ungewöhnlichen Zeiten nach Hause kommen, ein ungewohntes Fahrzeug benutzen, beispielsweise ein Taxi, und die Familie zu Hause sollte nicht wissen, wann die Person kommen würde. Zeigt der Hund selbst dann noch die gewohnten Anzeichen der Vorahnung? Oder ist das Phänomen lediglich eine Sache der Routine, der selektiven Erinnerung, der unmerklichen Hinweise durch Familienmitglieder zu Hause oder das Vernehmen des Geräuschs eines bekannten Fahrzeugs?

In einer ersten Versuchsreihe von 100 Beobachtungen begann Jaytee in den meisten Fällen zu warten, als Pam Smart, seine Halterin, sich auf den Heimweg machte, ganz gleich zu welcher Tageszeit oder mit welchem Transportmittel. Er tat es auch, als Pam Smart zu Zeiten heimkam, die per Zufallsentscheid bestimmt wurden und den zu Hause bei dem Hund anwesenden Personen unbekannt waren (Sheldrake & Smart, 1998). Allerdings zeigte er dieses Verhalten in 15 von den 100 Beobachtungen nicht. In einigen dieser Fälle war er anscheinend durch eine läufige Hündin in einer Nachbarwohnung abgelenkt, in anderen war er krank, doch manchmal gab es auch keinen klaren Grund. Dennoch zeigte sich insgesamt ein hoch signifikanter Zusammenhang ( $p < 0,0001$ ) zwischen der Zeit, in der der Hund am Fenster zu warten anfang, und der Zeit des Aufbruchs seiner Halterin (Sheldrake & Smart, 1998).

Im November 1994 filmte ein Kamerateam der Wissenschaftsredaktion des staatlichen Österreichischen Fernsehens ORF ein Experiment mit Jaytee, in dem Pam Smart das Haus verließ und Jaytee in der Wohnung ihrer Eltern zurückließ. Ihre Eltern und der Kameramann in ihrem Hause, der den Hund filmte, wußten nicht, wann sie zurückkehren würde. Sie fuhr mit einem Taxi. Bei diesem Experiment stand Jaytee auf und ging zum Fenster genau 11 Sekunden, nachdem Pam

Smart die Anweisung erhalten hatte, nach Hause zurückzukehren, und er blieb dort während der gesamten 15 Minuten ihrer Heimfahrt.

Fernsehen und Zeitungen erbat von Richard Wiseman, der für seine skeptischen Ansichten bekannt ist, einen Kommentar zu diesem Erwartungsverhalten Jaytees. Er nannte eine Anzahl möglicher Erklärungen, wie regelmäßige Ankunftszeiten und selektive Erinnerung, die ich bereits ausgetestet und ausgeschlossen hatte. Ich lud ihn ein, selbst Untersuchungen anzustellen, und Pam Smart und ihre Familie erklärten sich freundlicherweise bereit, ihm zu helfen.

Mit Hilfe seines Assistenten Matthew Smith führte Wiseman vier Experimente durch. Dabei wurde das Verhalten Jaytees von Wiseman durchgängig auf Video aufgenommen, solange Pam Smart abwesend war. Die Uhrzeit wurde in das Video eingeblendet. Unterdessen begab sich Pam Smart mit Matthew Smith an verschiedene Orte in 9 bis 12 km Entfernung, und dieser schickte sie von dort zu vorher nur ihm bekannten, per Zufall ausgewählten Zeiten auf den Heimweg. Um mögliche Hinweise für den Hund auszuschließen, fuhren sie in Autos, die dem Hund nicht bekannt waren. Wiseman und Pam Smarts Eltern wußten nicht, wann sie kommen würden.

Wie bei vielen meiner eigenen Experimente ging der Hund auch bei dreien dieser Tests manchmal ans Fenster, wenn Pam noch nicht unterwegs war, zum Beispiel um draußen vorbeigehenden Hunden oder einparkenden Autos zuzusehen. Er wartete dort aber viel häufiger, wenn Pam Smart auf dem Heimweg war (Abb. 1). Meine eigenen Videoaufnahmen zeigen ein ganz ähnliches Muster (Sheldrake, 1999). Bei der grafischen Darstellung wird die Zeit, die das Experiment in Anspruch nahm, in 10-Minuten-Abschnitte eingeteilt. Der letzte 10-Minuten-Abschnitt jeder Grafik gibt die ersten 10 Minuten von Pam Smarts Heimweg wieder, während sie noch zu weit weg war, als dass Jaytee das Herannahen das Autos hätte bemerken können. Es handelte sich ohnehin stets um ein ihm unbekanntes Fahrzeug.

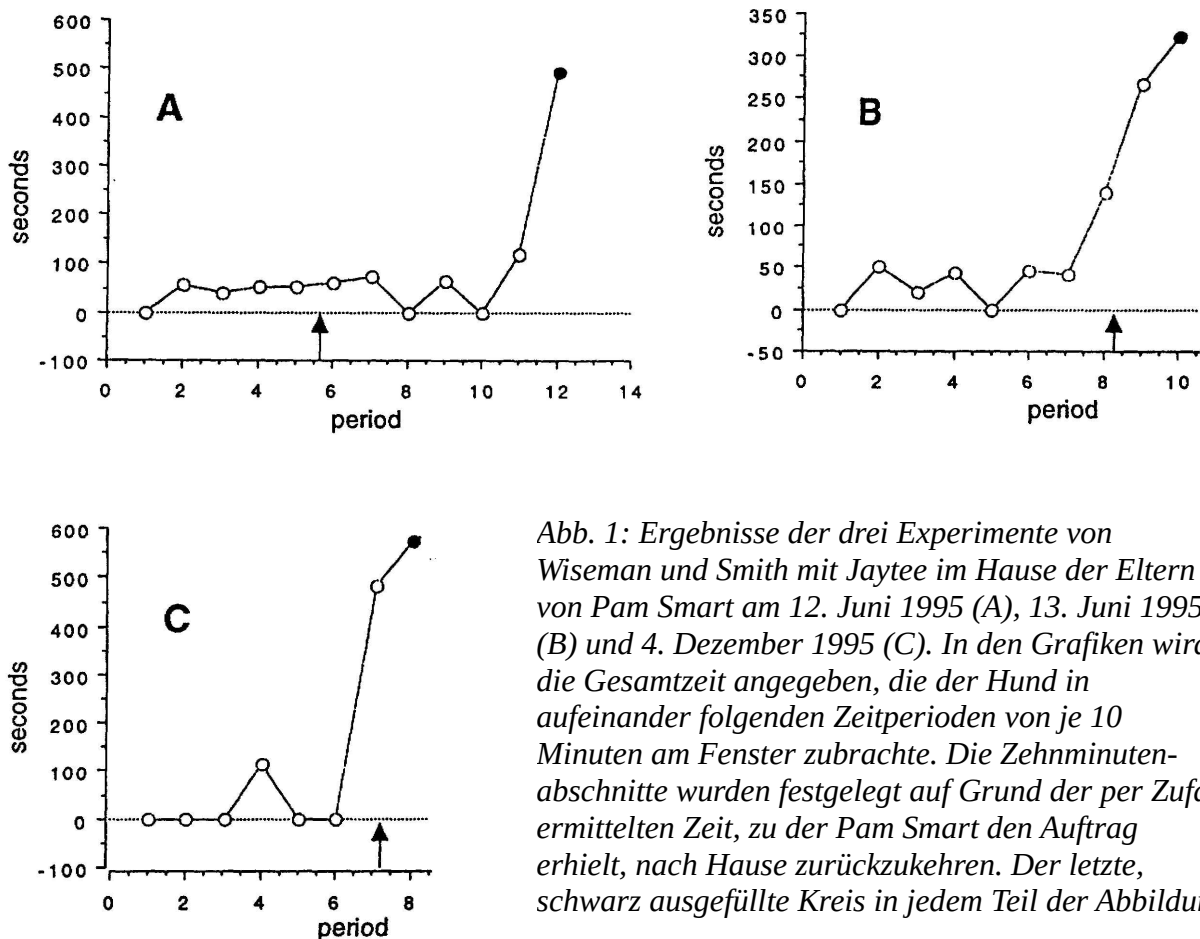


Abb. 1: Ergebnisse der drei Experimente von Wiseman und Smith mit Jaytee im Hause der Eltern von Pam Smart am 12. Juni 1995 (A), 13. Juni 1995 (B) und 4. Dezember 1995 (C). In den Grafiken wird die Gesamtzeit angegeben, die der Hund in aufeinander folgenden Zeitperioden von je 10 Minuten am Fenster zubrachte. Die Zehnminutenabschnitte wurden festgelegt auf Grund der per Zufall ermittelten Zeit, zu der Pam Smart den Auftrag erhielt, nach Hause zurückzukehren. Der letzte, schwarz ausgefüllte Kreis in jedem Teil der Abbildung

stellt die ersten 10 Minuten der Rückfahrt Pam Smarts dar. Ihre Rückfahrten dauerten 20 Minuten, 11 Minuten und 13 Minuten (jeweils bezogen auf Experiment A, B und C). Damit bleiben alle Aufenthalte Jaytees am Fenster, nachdem er das Auto kommen sah und seine Halterin eingetroffen war, außer Betracht. Der Pfeil gibt bei jedem Experiment die Zeit an, zu der der Hund das 'Signal' gemäß der Definition von Wiseman, Smith und Milton gab.

### *Das Kriterium, das Wiseman, Smith und Milton für Jaytees Erfolg oder Mißerfolg anlegen*

Statt ihre Daten grafisch aufzutragen und sich das Gesamtmuster anzuschauen, erfanden Wiseman, Smith und Milton ein eigenes Kriterium, nach dem sie Jaytees Erfolg oder Mißerfolg beurteilten. Sie sprachen dieses Kriterium nicht mit mir ab, sondern gründeten sich bei seiner Auswahl auf stark vereinfachende Äußerungen, die in zwei britischen Fernsehprogrammen über Jaytees Verhalten gemacht wurden, in denen der ORF-Film auszugsweise wiederholt wurde (Wiseman, Smith & Milton, 1998). In diesen Fernsehsendungen wurde gesagt, Jaytee sei jedes Mal, wenn seine Halterin nach Hause kam, zum Fenster gegangen. Dies tat er genau genommen in 86 Prozent der Fälle (Sheldrake & Smart, 1998). Und in einer der Sendungen hieß es, Jaytee gehe zum Fenster, „wenn seine Halterin Pam Smart sich auf den Heimweg macht“. Tatsache ist, dass Jaytee oft schon einige Minuten vorher zum Fenster ging, während sie sich zum Weggehen fertig machte (Sheldrake & Smart, 1998). Aus keinem erkennbaren äußeren Grund nahmen Wiseman et al. an, Jaytees „Signal“ für die Rückkehr seiner Halterin sei sein erstmaliges Aufsuchen des Fensters. Beim ersten Experiment dauerte dieses „Signal“ 53 Sekunden. In ihrem Aufsatz schreiben sie, dass "Pam Smart beim Betrachten des Videos korrekt feststellte, dass Jaytee sich nur ziemlich kurz an der Terrassentür aufhielt ... und dass es ein deutlicheres Signalzeichen sei, wenn er dort einen längeren Zeitraum bliebe. Aus diesem Grunde beschlossen die Autoren, bei jedem weiteren Experiment nicht denjenigen Augenblick als Signal zu wählen, in dem er unerklärlicherweise das erste Mal zur Terrassentür ging, sondern, das *erste* Mal, wenn er an der Tür unerklärlicherweise *länger als zwei Minuten* bleiben würde" [kursiv im Original].

Die folgenden Experimente wurden an diesem neuen Kriterium gemessen. Gemäß ihrem willkürlichen Kriterium ergab sich laut Wiseman et al., dass Jaytee in allen drei Experimenten in der Wohnung von Pam Smarts Eltern eine Reaktion zeigte, *bevor* Pam Smart zu der per Zufall ermittelten Zeit aufbrach. So stuften sie die Experimente als Fehlschläge ein. Das Verhalten des Hundes nach seinem ‚Signal‘ ignorierten sie.

Zusätzlich zu diesen Experimenten in der Wohnung von Pam Smarts Eltern führten sie noch einen Test im Haus ihrer Schwester aus. Dort mußte Jaytee auf die Sofalehne springen, um aus dem Fenster zu sehen. Während des Wiseman-Smith-Experiments in diesem Haus stimmte die Zeit, zu der er ans Fenster ging, aus nicht bekanntem Grund genau mit Pams Aufbruchzeit überein, und ihre Schwester sagte vor laufender Videokamera, dass Jaytee sich immer so benimmt, wenn Pam nach Hause kommt. Aber Jaytee blieb nicht lange genug am Fenster, denn ihm war übel. Er verließ das Fenster und erbrach sich. Da er das Kriterium der zwei Minuten nicht erfüllte, wurde auch dieses Experiment als Fehlschlag eingestuft.

Die negativen Schlußfolgerungen von Wiseman, Smith und Milton sind aus mindestens vier Gründen ungerechtfertigt:

1. Jaytees charakteristisches Verhalten, durch das er die nahende Rückkehr von Pam Smart anzeigte, war sein Warten am Fenster, wie es auch die Familie Smart sagt und meine dokumentierten Experimente es zeigen. Dieses Verhaltensmuster offenbart sich dem Betrachter, wenn man alle Daten anschaut (siehe Abb. 1), statt die Aufmerksamkeit nur auf einen willkürlich kurz bemessenen Zeitabschnitt zu richten. Wisemen et al. weisen völlig korrekt darauf hin, dass Tierhalter falsche

Schlüsse über das Verhalten ihres Haustiers ziehen könnten, wenn sie nur auf ein einziges der möglichen Signale achteten und andere ignorierten.. Zu Recht betonen sie, dass man „das Verhalten des Tieres umfassend und genau aufzeichnen" muß. Doch nachdem sie diese Aufzeichnung gemacht haben, ignorieren sie sie und widmen sich nur noch einem einzigen ‚Signal‘, einem ‚Signal‘, das sie selbst definierten auf Grund einer Bemerkung in einem Fernsehprogramm.

2. Jaytees ‚Signal‘ für die Rückkehr Pams soll sein Aufsuchen des Fensters aus einem unerklärlichen Grund gewesen sein, einem Grund also, der nicht auf dem Videoband erkennbar ist. Und doch mag seine Aufmerksamkeit von etwas draußen gefesselt worden sein, was außerhalb des engen Gesichtskreises der Kamera lag. Auf diese Weise würde ein erklärlicher Gang zum Fenster zu Unrecht als ‚unerklärlich‘ eingestuft.

3. Wenn man mit dem Experiment feststellen wollte, ob Jaytee in der Lage ist, telepathisch auf Pam Smarts Beschluss, nach Hause zu kommen, zu reagieren, dann steckt in dem Konzept ein schwerwiegender systematischer Fehler. Wiseman et al. nahmen an, Pam Smart würde mit Smith beispielsweise in einer Gaststätte sitzen und nicht an ihre Heimfahrt denken, bevor Smith ihr dazu den Auftrag gab. Doch dem war nicht so. Wie sie mir sagte, konnte sie gar nicht anders, als an die bevorstehende Heimfahrt zu denken. Gedanken wie „Jetzt kann es nicht mehr lange dauern" kreisten ihr durch den Kopf. Bei allen drei Experimenten, die in der Wohnung ihrer Eltern durchgeführt wurden, lag die zufällig bestimmte Rückkehrzeit in der zweiten Hälfte des veranschlagten Experimentierzeitraums, und Pam Smart wusste, dass sie vor dem Ende dieses Zeitraums aufgebrochen sein mußten. Zudem wusste Smith, wann sie gehen würden, und während des gemeinsamen Wartens kann er ihr sehr wohl durch unbewusste geringfügige Hinweise, wie Blicke auf die Uhr, seine eigene Erwartungshaltung mitgeteilt haben. Darum mag Jaytees Neigung, zum Fenster zu gehen, bevor Pam Smart sich auf den Weg machte (siehe Abb. 1), auch von diesen Impulsen her rühren.

4. Die Daten von Wiseman et al. zeigen dasselbe Verhaltensmuster wie meine eigenen Experimente (Sheldrake, 1999) und bestätigen darum meine Ergebnisse über Jaytees Erwartungshaltung eher, statt sie zu widerlegen.

### *Veröffentlichung der Skeptikermeinung*

Im Sommer 1996 besuchte Richard Wiseman mehrere internationale Kongresse, darunter den Weltkongress der Skeptiker (World Skeptics Congress) und hielt Vorträge über die vier Experimente, die er und Smith mit Jaytee durchgeführt hatten. Dabei erzählte er, der Hund habe bei den Tests versagt. Zur selben Zeit führte ich eine lange Serie von Versuchen mit dem Hund durch, die mit der Videokamera aufgenommen wurden. Für einen der Kongresse schrieb er einen Aufsatz (Wiseman & Smith, 1996), der dem Aufsatz im British Journal of Psychology (bei dem noch Milton Mitverfasserin war) sehr ähnlich war, und sandte mir ein Exemplar.

Im September 1996 traf ich mich mit Wiseman, um seine Versuchsergebnisse zu diskutieren. Er hatte Einwände gegen die Art und Weise, wie ich die Ergebnisse in den Grafiken darstellte, und schlug eine verbesserte Methode vor, bei der die Zeit in Zehnminutenabschnitte aufgeteilt wurde. Die hier verwendete Darstellung bedient sich dieser von Wiseman vorgeschlagenen Methode (Abb. 1). Ich schickte ihm und seinen Mitautoren Kopien dieser Grafiken zu, bevor sie ihren Aufsatz beim British Journal of Psychology einreichten, und bat sie, ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu richten, dass der Hund die meiste Zeit genau dann am Fenster zubrachte, während Pam Smart sich auf dem Heimweg befand. Dieses auffällige Merkmal erwähnten sie aber weder in ihrem Aufsatz noch in den Vorträgen oder anderen skeptischen Verlautbarungen.

Während der zwei nächsten Jahre ließ Wiseman in den Medien wiederholt verlauten, er habe die Fähigkeit des Hundes, die Heimkehr seiner Halterin vorauszuahnen, als unhaltbar entlarvt. Beispielsweise sagte er in einer britischen Fernsehsendung, betitelt *Strange But True* (Seltsam aber wahr, Sender ITV, 1.11.1996), über Jaytee: "Bei einem der vier Experimente reagierte er zur richtigen Zeit, nicht gerade ein beeindruckendes Ergebnis, das genausogut auch auf Zufall beruhen kann." Bei den drei 'Versagern' handelt es sich um die in Abb. 1 dargestellten Experimente.

In einer anderen britischen Fernsehsendung (*Secrets of the Psychics*, Equinox, Channel 4, 24.06.1997) stellte er zusammen mit weiteren Skeptikern eine Reihe von vorgetäuschten Seancern und betrügerischen Geistheilern bloß, und in diesem Zusammenhang sagte er über Jaytee:

"Wir haben ihn drei Stunden am Stück gefilmt, und zu einem zufällig ausgewählten Zeitpunkt ließen wir seine Halterin von einem entfernten Ort aus an die Heimkehr denken, und tatsächlich befand sich Jaytee zu diesem Zeitpunkt am Fenster. Auf dem Video konnte man aber erkennen, daß Jaytee ohnehin etwa alle 10 Minuten ans Fenster ging, und unter diesen Umständen ist es nicht überraschend, daß er sich dort befand, als seine Halterin gerade an die Rückkehr dachte."

Zum Beweis wurde eine Reihe kurzer Videosequenzen gezeigt, in denen Jaytee immer wieder ans Fenster ging, insgesamt acht Mal. Die Uhrzeiten konnte man im Film eingeblendet sehen. Sie stammten aus dem in Abb. 1a wiedergegebenen Experiment. Bei zwei der Szenen handelt es sich um dasselbe Geschehen, das doppelt gezeigt wurde, und drei Sequenzen fanden statt, als Pam Smart sich auf dem Heimweg befand, obwohl irreführenderweise gesagt wurde, dies seien Zufallsereignisse, die mit ihrer Rückkehr nicht in Zusammenhang stünden.

Die Presseabteilung der British Psychology Society trug dazu bei, Wisemans skeptische Behauptungen einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. In ihrer Pressemitteilung fand sich folgendes Zitat aus Wisemans Aufsatz: "Viele Leute meinen, ihre Tiere hätten übersinnliche Fähigkeiten, doch wenn man das Ganze näher untersucht, stellt sich heraus, daß alles mit normalen Dingen zugeht und gar nicht paranormal ist." Dann wurde Smith mit den Worten zitiert: "Wie haben getan, was wir konnten, um die Fähigkeit des Hundes aufzuzeigen, doch es fand sich nichts, was sie bestätigen könnte" (Irwin, 1998).

Wiseman, Smith und Milton haben den Beweis erbracht, dass die Medien irreführen können. Darüber hinaus haben sie gezeigt, dass man den Behauptungen von Skeptikern mit Skepsis gegenüber treten muss. Doch trotz ihrer polemischer Absicht beweisen ihre Versuchsergebnisse eher die Tatsache, dass manche Hunde die Rückkehr ihrer Halter vorausahnen, als dass sie sie widerlegen würden, ganz gleich, welche Erklärung sich für diese Fähigkeit herausstellen mag.

Deutsch von Helmut Lasarczyk

Rupert Sheldrake  
20 Willow Road  
London NW3 1TJ  
England

#### *Literaturangaben:*

Brown, D. J. and Sheldrake, R. (1998): Perceptive pets: a survey in north-west California. *Journal of the Society for Psychic Research* 62, 396-406.

Irwin, A. (1998) :Psychic pets are exposed as a myth. *Daily Telegraph* (22. August).

Sheldrake, R. (1994): *Seven Experiments that Could Change the World*. London: Fourth Estate. (dt.: Sieben Experimente, die die Welt verändern könnten, 1995)

Sheldrake, R., Lawlor, C. and Turney, J. (1998) : Perceptive pets: a survey in London. *Biology*

*Forum* 91, 57-74.

Sheldrake, R. and Smart, P. (1997): Psychic pets: a survey in northwest England. *JSPR* 61, 353-364.

Sheldrake, R. and Smart, P. (1998): A dog that seems to know when his owner is returning: preliminary investigations. *JSPR* 62, 220-232.

Sheldrake, R. (1999): *Dogs that Know When their Owners are Coming Home*. London: Hutchinson. (dt.: *Der siebte Sinn der Tiere*, 1999)

Wiseman, R. and Smith, M. (1996): Can pets detect when their owners are returning home? An experimental test of the 'psychic pet' phenomenon. *Proceedings of the 39th Parapsychological Association Convention*, 35-44.

Wiseman, R., Smith, M. and Milton, J. (1998) : Can animals detect when their owners are returning home? An experimental test of the 'psychic pet' phenomenon. *British Journal of Psychology* 89, 453-462.